

Workshop „Wertvolles Kulturgut oder Ballast? Vom Umgang mit kulturhistorischen Überlieferungen“ am 25. April 2013 in Düsseldorf

Der 2011 in Brauweiler veranstaltete Workshop zu den Schriftnachlässen von Bildenden Künstlerinnen und Künstlern hatte viele Aspekte kulturhistorisch wertvollen Materials angesprochen, musste jedoch aus Gründen der Tagungsökonomie auch Fragen ausklammern. Man einigte sich darauf, den Diskurs fortzuführen und die Gesamthematik weiter zu verfolgen. Dies gelang nun 2013 durch ein Seminar in Kooperation mit dem Heinrich-Heine-Institut (HHI) in Düsseldorf. Hier wurde jedoch der Akzent auf die Hinterlassenschaften literarisch tätiger Künstlerinnen und Künstler verlagert, aber das Desiderat des Brauweiler Workshops aufgegriffen: das Mengenproblem und die gezielte Überlieferungsbildung. Geradezu provokativ konnte man einleitend gegenüberstellen, dass einerseits die Bedeutung der Persönlichkeit auch den Wert des Nachlasses und seiner Einzelteile prägte und zum Aufheben des Materials in Gänze raten lässt. Andererseits sind – zumal im staatlichen und kommunalen Archivwesen – Kassationsquoten bis zu 98–99 v. H. üblich geworden. Nicht nur die beschränkten räumlichen und personellen Ressourcen, sondern auch die Zugrundlegung von Dokumentationsprofilen legen es nahe, das Material rigoros zu sichten und zu bewerten.



Gesamtplenum des Workshops

Der vom LVR-AFZ gemeinsam mit dem HHI durchgeführte Workshop hielt also „Zündstoff“ für eine kontroverse Diskussion bereit. Die ganz vom Personal des HHI bestrittene Veranstaltung gewährleistete kompetente Aussagen und Erfahrungen aus der Praxis. Die Institutsleiterin Dr. Sabine Brenner-Wilczek und ihr Team (Dr. Enno Stahl, Jan van Holtum M. A. und Martin Willems) konnten aus dem Alltag des Archivbetriebs nicht nur methodische Überlegungen vermitteln, sondern diese auch mittels der „unerschöpflichen“ eigenen Bestände veranschaulichen. Im ersten Theorieblock ging es um die Definition kulturhistorischer Überlieferungen des 20. und 21. Jahrhunderts, einschließlich neuer Problemlagen angesichts digitaler Daten, im zweiten Theorieblock um die Erstellung eines spezifischen Dokumentationsprofils für dieses Material, seine Anwendung in der Praxis und die Realisierung der Überlieferung im Verbund (hier vor allem Düsseldorfer Institute).



Dr. Sabine Brenner-Wilczek und Dr. Enno Stahl vom HHI

Der Nachmittag war ganz den vier parallel angebotenen Gruppenarbeiten vorbehalten: 1. zum Dokumentationsprofil, 2. zur Archivpraxis, 3. zur Nutzung des Materials in Ausstellungskonzeptionen sowie 4. zur Nutzung innerhalb der kulturellen Bildung. Die Präsentation der Gruppenarbeit-Ergebnisse führte abschließend zu einer umfassenden Diskussion über das sachgerechte Handling, aber auch zu den Nutzungsmöglichkeiten kulturhistorisch relevanten Materials. Die Zusammensetzung des Workshops aus Teilnehmenden unterschiedlicher Archivsparten ermöglichte auch einen übergreifenden Erfahrungs- und Wissensaustausch. Wie stets besonders von Interesse erwiesen sich die Praxisbeispiele, die etliche Teilnehmende aus ihren Einrichtungen beisteuern konnten. In den lehrreichen Workshop integriert war auch eine Besichtigung des Rheinischen Literaturarchivs.



Gruppenarbeit beim Workshop

(Text: H. P. N.; Fotos: M. M.)